

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Volksfreund. 1901-1932 1920**

100 (30.4.1920) Erstes Blatt



# Volkshfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens.

Bezugspreis: Durch unsere Träger 4.— M. einschl. 80 A. Zustellgebühr; bei Abholung in der Geschäftsstelle und in Abzügen 8.80 M.; durch die Post bezogen 8.80 M., ohne Abhol- u. Zustellgebühr, monatlich. Einzelnummer 20 A. Ausgabe: Werktags mittags; Geschäftszeit: 1/2 8—1/2 11 und 2—1/2 6 Uhr abends. Fernspr. Geschäftsstelle Nr. 129; Redaktion Nr. 481. Anzeigen: Die 1spaltige Anzeigenzeile 80 A., auswärts 70 A. Die 2spaltige 2.50 M. — Bei Wiederholungen Rabatt. — Annahmeschluss 1/2 9 Uhr vormittags, für größere Aufträge nachmittags zuvor.

## Völker-Mai.

Wieder ein Maientag — einer von vielen,  
Die wir ersehnt und die wir erlebt,  
Denen mit heiligen Hoffnungsgefühlen  
Wir begeistert entgegengelebt!  
Sonne umleuchtet die frühlingsgefelde  
Und es umrieseln mit schimmerndem Schaum  
Zarte, duftende Blütengebilde  
Jedwede Hecke, jedweden Baum.

Wieder ein Maientag — ein Maientag der Nöte,  
Wie er ein Volk nur selten erfüllt!  
Ach, die flammende Freiheitsröte  
Ist mit Borgenschleiern umhüllt!  
Alle Ausschau ist Leidverhangen,  
Und das Auge späht suchend hinaus:  
Kommt die Erlösung noch nicht gegangen  
In unfer Sturmzerrüttetes Haus?

Wieder ein Maientag — die Hände rasten:  
Hände, die sich qualvoll gemüht,  
Zu zerbrechen erzwungenem fasten,  
Das die Seele mit Kämpfen zerglüht!  
Hart am Abgrund, durch Dornen und Enge  
Schritt' unser Fuß und fand keine Rast, —  
Immer drückender auf die Länge  
Wuchtet uns auf dem Nacken die Last . . .

Wieder ein Maientag — ein Maientag voll Hoffen,  
Daß des Alltags pressende Qual,  
Die uns so tief und zerschmetternd getroffen  
Endlich doch endigen muß einmahl  
Und den schwer vom Schicksal Gebeugt'n,  
Die durch Elend und Sorgen z'eh'n,  
Wo len die Augen wieder leuchten,  
Wollen die Pulse pochend erglüh'n . . .

Wieder ein Maientag. — Nur Einigkeit rettet  
Volk der Arbeit dich aus der Not,  
Die dein Dasein mit Hunger umkettet,  
Die dich geißelt mit Krankheit und Tod!  
Arbeit und Eintracht! Wollen und Handeln!  
Das sind die Runen kommender Zeit:  
So nur werden wir aufrecht wandeln  
Durch der Gegenwart bitteres Leid!

Wieder ein Maientag . . . Laßt uns erkennen,  
Was uns bedroht und was uns bedrückt!  
Schet: die Blütenwunder brennen  
Wieder, wohin euer Auge auch blickt!  
Schet: Ihr schrittet durch Winternöte  
In den lachenden frühlingshag!  
Mache uns stark und ende die Nöte,  
Die uns umlauern — Maientag!

## Maienfest in schwerer Zeit.

Jährlich feiert die Natur ihr Auferstehungsfest!  
Reicher Blütenprunk und leuchtendes Grün erfreuen Herz  
und Auge. Die Vögel, umflutet vom lachenden Sonnenschein,  
jubelnd, als ob es ein Weltfest gälte. Die Vogelwelt freut  
sich des Lebens. Sie kennt nichts von den Sorgen und  
Leiden der hart gepeinigten und gequälten Menschheit.

Die Nöte des menschlichen Lebens, die durch den langen  
Krieg in einem bisher nicht gekannten Ausmaß gesteigert  
wurden, können eben nur von Menschen verstanden und  
daher auch nur von ihnen bekämpft und beseitigt werden.  
Unser Maientag soll ein Weltfest sein, ein Wecker und Mahner  
zur Sammlung aller Kräfte, die eine höhere Gesellschaftsform  
herbeiführen wollen. An Stelle des Kapitalismus soll der  
Sozialismus treten, der erst den Sonnenschein des Lebens  
gleichmäßig zu verteilen vermag. Ein Ziel, das von den Vertretern  
der kapitalistischen Gesellschaftsordnung mit allen Mitteln  
bekämpft wird, während die sozialistische Gesellschaftsordnung  
durchzuführen bestrebt ist. Ein Unterfangen, das jeder  
Sozialdemokrat bekämpfen muß in der Erkenntnis, daß wir  
nur durch die restlose Verwirklichung der Demokratie zu einer  
höheren Stufe der Wirtschaft, zum Sozialismus kommen können.

Wohl wissen wir recht gut, daß die sozialen Gegensätze  
mehr denn je in die Erscheinung treten, denn der größte  
Teil der Bevölkerung weiß nicht, woher er die Lebensmittel  
und die Gegenstände des täglichen Bedarfs nehmen soll,  
wogegen die Besitzenden im Überfluß leben. Alle Lebens-  
genüsse nimmt der Besitzende für sich in Anspruch, nichts ist  
ihm unerreicht und unerfüllbar. Das Leben der Besitzenden  
erinnert die Wertigkeiten an die große Klust, die immer  
noch zwischen Armen und Reichen besteht. Hier wohlge-  
pfliegte Menschen und Tiere, dort Säuglinge und Kinder  
weiter Volkstreu, die an Unterernährung leiden und früh  
sterben müssen oder dauernd mit Krankheit behaftet sind.  
Sie erinnern aber auch an die vielen alten und kranken  
Leute, die eine kaum nennenswerte Einnahme haben und  
daher unter den abnormen Lebensverhältnissen ungeheure  
Not leiden müssen. Man denke an die vielen Zwilrentner,  
an die Witwen und Waisen, an die Kriegsbeschädigten  
und die Hinterbliebenen Gefallener, die bis jetzt mit  
einer Rente abgepeist wurden, die den Lebensverhältnissen  
durchaus nicht entspricht.

Wenn auch das Reich von Zeit zu Zeit eine Aufbesserung  
oder eine Beihilfe gibt, so ist sie leider als eine durchgrei-  
fende Hilfe nicht anzuzurechnen. Wer Gelegenheit hat, an  
der Gesetzgebung mitzuwirken, der lernt die großen Schwie-  
rigkeiten kennen, die bei der Durchführung umfassender  
Fürsorgemaßnahmen sich hindernd in den Wege stellen.  
Gar zu traurig steht es mit der finanziellen Lage Deutsch-  
lands aus. Eine Schuldenlast von 200 Milliarden Mark,  
die Verreichung der Eisenbahnen wird im ersten Jahre  
ein Defizit von 12 Milliarden Mark ergeben; trotz der  
abermäligten Erhöhung der Postgebühren ist im Postetat  
1920 mit einem Defizit in Höhe von 900 Millionen Mark  
zu rechnen. Die Ententekommissionen und die Befragung  
kosten uns Milliarden, ganz abgesehen von all den Ver-  
pflichtungen, die uns der Friedensvertrag sonst noch auf-  
erlegt.

Die Löhne und Gehälter der Arbeiter, Angestellten und  
Beamten des Reiches müssen naturgemäß der Teuerung  
entsprechend aufgebessert werden. So steigern sich die Aus-  
gaben, während für die Deckung immer neue Steuerquellen  
erschlossen werden müssen.

Zum erstenmale hat das deutsche Reichsparlament eine  
antikapitalistische Steuererhebung geschaffen und dadurch  
den Satz der bestehenden Kreise auf sich geladen. Der Kap-  
putsch bedeutet nichts anderes, als die Rückkehr zum alten  
System. Von demokratischen Einrichtungen, von einer  
Festigung der Republik will man in den Kreisen der Kap-  
putschisten nichts wissen. Sie kämpfen um die Wiederherstellung  
ihrer früheren Machtverhältnisse und scheuen selbst vor der  
Anwendung von Mitteln nicht zurück, die nicht nur das  
finanziell zerrüttete Deutschland noch ärmer zu machen,  
sondern auch noch den Zerfall des deutschen Reiches  
herbeizuführen drohen. Ganz abgesehen von den großen  
Blutopfern, die während und nach dem Kaputtputsch zu  
verzeichnen sind. Immer wieder muß betont werden, daß  
gerade die Kreise sich gegen die deutsche Republik und ihre  
Gesetzgebung auflehnen, die durch ihre Politik das entgeg-  
liche Elend heraufbeschworen haben. Dem Mehrheitswillen  
des deutschen Volkes wollen sie sich nicht beugen, weil  
sie mehr sein wollen als gewöhnliche Sterbliche und die  
Lasten ihrer bisherigen Politik am liebsten auf die schwä-  
chen Schultern zu legen gewillt sind.

Wie ist die wirtschaftliche und politische Lage der Repu-  
blik am heutigen Maientag beschaffen? Sie ist ernst, aber  
noch immer nicht hoffnungslos. Denn die Wahlen zum  
Reichstage stehen bevor, wo Wählerinnen und Wähler die  
Entscheidung für die künftige Politik der Republik zu er-  
füllen haben werden. Also in des Volkes Hand ist sein  
eigenes Geschick gegeben. So werden unsere Frauen zum  
zweitenmale an die Reichswahlurne gerufen. Mögen sie  
sich mit den Männern als Hüter der Menschenrechte be-  
währen. Rang ist das volle Staatsbürgerrecht der Frau;  
soll es Bestand haben, so muß es gegen alle reaktionären  
Anschläge gesichert sein. Diese Gewähr bietet die Sozial-  
demokratie, zu der die Frauen sich am Maientag erneut  
bekennen müssen. Die Sozialdemokratie hat sich jederzeit  
für die politische und wirtschaftliche Gleichstellung der Frau  
eingesetzt, wo immer die Gelegenheit gegeben war. Sie  
ist die Bahnbrecherin in der sozialen Fürsorge gewesen und  
wird mehr auf sozialem Gebiete leisten können, wenn im  
künftigen Reichstag der sozialdemokratische Einfluß domi-  
nierend eine ungestörte Entwicklung unseres Wirtschafts-  
lebens gewährleistet wird.

Wer siegen will, muß kämpfen können. Neue Kräfte  
zum Kampfe um unsere Forderungen und Ziele wollen wir  
am Maientage im Zusammensein mit Gleichgesinnten  
sammeln.

Was die traurige Gegenwart uns nicht gewähren kann,  
soll in der Zukunft uns gesichert sein. Und letzten Endes  
wird der Sozialismus, wenn nicht uns, so doch unsere  
Kinder für alle Opfer entschädigen, die wir um seiner Ver-  
wirklichung willen auf uns nehmen mußten.

Ein glücklicheres Menschengeschlecht wird einst den  
Kämpfern und Kämpferinnen danken, die für die sozia-  
listischen Ideale gestritten haben.

## Ein Aufruf an die Landwirtschaft.

Berlin, 24. April. (Wolff.) Der Reichsminister für  
Ernährung und Landwirtschaft Dr. Sernes erläßt folgen-  
den Aufruf an die Landwirtschaft:

Zu seinen Ausführungen über die Ernährungs-  
lage hat der Reichskanzler am 29. März in der Nationalver-  
sammlung mit besonderem Nachdruck erklärt, die künftigen ernährungs-  
wirtschaftlichen Aufgaben sollten und könnten nur gelöst werden  
„mit der Landwirtschaft“!

Die Reichsregierung ist entschlossen, unverzüglich danach  
zu handeln. Sie weiß, daß die Landwirtschaft unter  
den Kriegswirkungen schwer gelitten hat und  
unter den gegenwärtigen wirtschaftlichen Ver-  
hältnissen noch schwerer leidet. Sie wird daher alles  
daran setzen, diese Verhältnisse für die Landwirtschaft zu bessern.  
Sie ist gewillt, der Landwirtschaft nach Kräften zu  
helfen und sie vornehmlich bei der Beschaffung und Zufüh-  
rung der nötigen Betriebsmittel zu unterstützen. So wird die  
Einfuhr von Rohbohnen und Futtermitteln  
mit Nachdruck gefördert werden. Die Einfuhr von 1 Mil-  
lion Tonnen Mais zur Schweinemast ist ge-  
sichert. Größere Einfuhren von Getreide und anderen  
Futtermitteln sind für die nächste Zeit in Aussicht ge-  
nommen. Die Stickstoffdüngerezeugung soll auf  
die irgend erreichbare Höhe gebracht werden. Entsprechende  
Maßnahmen sind bereits in die Wege geleitet.

Die Regelung des Arbeitsverhältnisses und die  
Erhaltung des Arbeitsfriedens auf dem Lande be-  
trachtet die Reichsregierung als eine ihrer bedeutungsvollsten  
Aufgaben im Interesse der Landwirtschaft. Ebenso wendet sie  
der Beschaffung einer ausreichenden Zahl von Arbeitern zur  
Sicherung des Saatfruchtanbaues und zur Bergung  
der Gutsfruchtente ihre volle Aufmerksamkeit zu.

Um ferner dem Landwirt die Gewähr dafür zu geben, daß  
in den Höchstpreisen für die an die öffentliche Hand  
abzugebenden Erzeugnisse auch die dauernd steigenden Kosten  
der Produktionsmittel berücksichtigt werden, sind zunächst für  
Getreide, Kartoffeln und Feldfrüchte Mindest-  
preise festgesetzt worden. Diese Mindestpreise ruhen  
auf den Produktionskosten des Monats Januar 1920. Im  
Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft ist eine  
Indexkommission, bestehend aus hervorragenden Vertretern der  
Landwirtschaft und der Verbraucherschaft in Bildung begriffen,  
die ihre Tätigkeit noch im Laufe dieses Monats aufnehmen  
wird. Diese Indexkommission wird die Steigerung der Produk-  
tionskosten, die seit dem Januar 1920 eingetreten ist, fest-  
stellen und die Zuschläge vorschlagen, die bei der Festsetzung  
der endgültigen Höchstpreise den bekanntgegebenen Mindest-  
preisen hinzuzufügen werden sollen.

Die Reichsregierung glaubt auf der anderen Seite auch  
von der deutschen Landwirtschaft erwarten zu können, daß sie  
die Ernährung des deutschen Volkes, insbesondere in den kom-  
menden schweren Monaten, nach bestem Können sichern wird.  
Die Auslieferung von Getreide und Kartoffeln  
erfolgt vielfach nur sehr spärlich. Soll die Er-  
nährung in der nächsten Zeit nicht ernstlich gefährdet werden, so  
müssen die auf dem Lande noch vorhandenen Be-  
stände mit Beachtung der Verteilung den Verbrauchsstellen  
zugeführt werden. Die Milchlieferungen müssen steigen,  
wenn die Säuglingssterblichkeit mit Erfolg bekämpft werden soll.  
Trotz erheblicher Einfuhren kann die Bevölkerung in den  
nächsten Monaten nicht durchgehalten werden,  
wenn die Landwirtschaft nicht in allen Teilen  
des Reichs ihre Pflicht erfüllt.

Die Reichsregierung ist überzeugt, daß die Landwirtschaft  
sich diesen Forderungen nicht verschließen wird, daß sie vielmehr  
als Volksteil das Ihrige dazu beitragen wird, die Volksgesamt-  
heit zu erhalten, wie auch die Reichsregierung überflüssig alles  
aufbieten wird, der Landwirtschaft ihre Lage zu erleichtern.



### Was den Deutschen fehlt.

Von Graf Hermann Khejferling.  
Dies ist der Schlussteil eines Vortrags, den Graf Hermann Khejferling kürzlich in Berlin gehalten hat.

Die tiefste Ursache von Deutschlands Tiefstand ist in allen Evidenzen keine andere als Mangel an Verantwortungsgefühl. Das, was neuerdings als ekelhafte „fröhliche Feste-Stimmen“ in die Erscheinung trat, war schon viele, viele Jahre da. Hierzu ist von außen nichts zu tun, nur im Wachstum der Selbstverantwortung liegt Heil. Und da müssen sie allezeit folgendes beherzigen: Es ist nicht gleichgültig, wie einer, wie jeder einzelne zu sich selbst steht. Gedanken sind positive Mächte, sie wandeln den Menschen sich selbst entsprechend um. Wer sich nicht selbst achtet, wird verächtlich, ganz objektiv. Wer kein Verantwortungsbewußtsein hat, wird im tiefsten metaphysischen Sinne unverantwortlich. Das Verhängnis ist immer nur ein Ausdruck des Inneren, im tiefsten Verstand symbolisch. Deshalb helfen äußere Reformen als solche nie. Was wird heute in Deutschland nicht alles reformiert: Kirche, Schule, Universität, Gesellschaft, Struktur, Verfassung, Armee. Und schon heute sieht man daß nicht das mindeste dabei herauskommt — im Gegenteil: das gelockerte Gefüge der Gemütskraft raubt dem Deutschen den letzten Rest von Hohn. Das Wesentliche worauf es ankommt, nämlich daß die Deutschen andere, tiefere Menschen werden, wird überhaupt nicht erlöst. Warum fehlt heute jeder Glaube, jeder sittliche Ernst, fehlt heute dem sogenannten Volk der Denker jede Tiefe? Weil die Deutschen sich selbst nicht mehr ernst nehmen. War anderen wie vor sich selbst vertugeln und erniedrigen sie sich mit offenerer Wollust und geht irgend etwas gar schief aus dann wird über die gerade Führenden geschimpft und geschrien nach dem großen Mann. Wenn man immer von Neuhelldem abhängt, dann ist man gar nicht. Jeder einzelne, gleichviel in welcher Lebensstellung, ist im letzten Sinne voll verantwortlich. In England waren und sind es Hunderttausende, die, ob noch so klein, im Verhältnis zu ihren Möglichkeiten ähnlich fühlen. Dieses Gefühl der vollen Selbstverantwortung müssen wir in uns großziehen.

Wir müssen uns jeden Augenblick dessen bewußt sein, daß die Erde genau nur so erscheinen kann, wie ihre Bewohner sie haben wollen; daß alles Neuhelliche wesentliche innere Gründe hat. Glauben wir an uns selbst, im Lichte richtiger angemessener Selbsterkenntnis, so erwachen ungeheure Kräfte in ihnen. Glauben wir an die Lebermacht der Erscheinungswelt, so schlägt diese uns hohnlachend in Ketten. So hat das kleine Serbien durchgehalten, weil es sein inneres Wollen höher schätzte als den äußeren Schein; so hat sich Deutschland seit 1918 allmonatlich preisgegeben, weil es ständig vor dem momentanen Schein kapituliert und sich einer inneren Wirklichkeit überhaupt nicht bewußt erhebt. Finden wir persönlichen Kontakt mit unserem wahren Wesen, so sind wir eins mit einer kosmischen Macht. Es sind die Mächte, die der Verge vergebende Glaube kennt. In dieser Vereinigung muß sich jeder von uns bewußt erziehen. Deutschland, äußerlich betrachtet, noch immer das Land der ehrlichsten Leute, ist heute tatsächlich das der tiefsten metaphysischen Inanspruchnahme. Die meisten denken und glauben gar nicht was ihnen entspricht, sie sind Statisten oder Schauspieler unfrei übernommener Bindungen. Dann steht natürlich keine Gottesmacht hinter ihnen und sie brauchen sich nicht darüber zu wundern, daß ihre rein mechanische Macht das Geschick äußerlicher Organisation, überall nur Haß und Verachtung weckt. Also beinhalten wir uns auf und selbst! Jeder trägt, ob er es weiß oder nicht, einen göttlichen Funken in sich. In jedem lebt etwas, was schöpferische Initiative werden kann. Jeder weiß nur ein Bestimmtes für sich, kann nur auf eine Weise denken, fühlen, wollen. Erziehen wir uns dazu. Finden wir den Kontakt mit unserem tiefsten Lebensquell. Und wir werden entdecken, daß eben die Welt, die uns jüngst noch übermächtig in Bande schlug, in stiller Verwandlung zu unserem Werkzeug wird.

### Politische Uebersicht.

Die unabhängig-kommunistischen Radikalisten.  
Der auf dem rechten, d. h. auf dem leidlich vernünftigen Flügel der unabhängig-kommunistischen Radikalisten Dr. Ernst Ströbel, fällt in der „Wiener Arbeiterzeitung“ über die

### unabhängig-kommunistischen Radikalisten dieses treffende Urteil:

„Jeder deutsche Sozialist, der infolge seiner marginalistischen Schulung und seiner politischen Erfahrung etwas von Klassenkämpfen und Klassenpsychologie versteht, weiß, daß jedes proletarische Zusammengehen mit der deutschen Offizierskaste Wahnsinn, ein Verbrechen gegen die Revolution und den Sozialismus wäre. Aber was wissen denn die November-Sozialisten und Kommunisten, die „revolutionären“ Minister und Literaten, die erst seit dem Ausbruch der Revolution die Politik und den Sozialismus entdeckt haben, von den Entwicklungsgesetzen der Gesellschaft, von den historischen Formen des sozialen Kampfes, von den Traditionen und der Weltanschauung des deutschen Militarismus? Mit der glücklichen Ahnungslosigkeit von Kindern treten sie den verwickeltesten und schwierigsten Problemen der Ökonomie und der Politik gegenüber. Die kompliziertesten Fragen haben sie die einfachsten Lösungen. Parlamentarismus und Demokratie, von deren Wesen und Wirken in Vergangenheit und Gegenwart sie keinen bloßen Dunst haben, sind ihnen überholt, erledigte Dinge. Die Diktatur dagegen ist ihr Fall. Als Universitätsgelehrte und Herrenmenschen fühlen sie sich zu Diktaturen berufen. Und wenn das Proletariat sie nicht selbst auf den Schild erhebt, so hilft ihnen der Militarismus dazu, der sich mindestens in seinen geistigen Spinnen, in der Person der Lüttich, Bauer und Ludendorff, zum „Sozialismus“ befehrt hat und gemeinsam mit dem Proletariat die kommunistische Diktatur aufzurichten bereit ist. ...

Und wenn bis jetzt auch kein schärferer Schaden verursacht wurde, wenn das Proletariat in den Kampfzügen des März auch die Sendboten der Militaristen mit Verachtung zurückwies — auch diese Gefahr sollte nicht unterschätzt werden! Es ist bedenklich genug, wie leichtes vielfach erbeugten politischen Neigungen, gewissen Abenteuerern gelingen ist, Einfluß auf gewisse Arbeiterkreise zu gewinnen. Wir haben das vor Jahresfrist in München erlebt und wir haben es erst in den letzten Wochen wieder im Ruhrgebiet und im Vogtland. Und wenn selbst ein Mann wie der ehemalige Unabhängige Dr. Laufenberg in Hamburg zum fanatischen Verehrer des National-Bolschewismus geworden ist — kann man es da einfachen Arbeitern verweigern, wenn sie der Doppellockung des Nationalismus und des Kommunismus erliegen? Zumal dann, wenn man ihnen sagen kann: auch angesehene Vertreter der Sowjet-Revolution haben noch vor kurzem mit den Haupten des deutschen Militarismus verhandelt! Denn in der Tat hat es Kabal beispielsweise mit seinen Verpfichtungen gegenüber der deutschen Revolution für berechtigt gehalten, sich auf lange Auseinandersetzungen mit Ludendorff einzulassen. Wir meinen, daß das deutsche Proletariat, gleichviel welcher sozialistischen Richtung, alle Ursache hätte, sich derartige Taktlosigkeit ernstlich zu verbiten. Denn was würden Lenin und Kabal gesagt haben, wenn deutsche Sozialisten etwa mit Ludendorff, Koltzsch und Denikin freundschaftlich konfiziert hätten!

Sehr gut, was Ströbel da sagt. Hervorzuheben ist nur, daß auf nicht wenige unabhängige Parteiführer seine Schilderung zutrifft.

### Die Schweiz und ihre Repressalien.

Von der schweizer Grenze schreibt man uns:  
Laut Beschluß der Nationalversammlung werden in der Schweiz von den deutschen Poststellen für einen Sichtvermerk 37 Franken 50 Cts. ohne Unterschied der Nationalität erhoben. Als Antwort darauf fertigte die schweizerische Behörde, daß von allen deutschen Staatsangehörigen derselbe Betrag zu erheben sei (also nicht auch von den schweizerischen Bürgern). Derselbe Betrag wird erhoben für die Genehmigung der Durchreise durch schweizer Gebiet mit der badischen Bahn Konstanz-Basel für die Strecke Spanggen-Büdingen-Hallau oder umgekehrt. Das macht in deutscher Währung 400—500 Mark!

Die in Deutschland wohnenden schweizer Angehörigen haben wie ein Deutscher sozial bekannt, eine Mark, während die schweizer Konjunktur von jeher 5 Franken erheben, was je nach Kurslage 80—100 Mark ausmacht. Dieser Betrag macht für einen deutschen Staatsangehörigen sicherlich mehr aus als für einen Schweizer 37,50 Franken. Die Beträge wurden jedoch ohne große Proteste bezahlt, und wer nicht in der Lage war, solche Summen zu zahlen, blieb eben der Schweiz ferne. In diesen Beträgen kommt dann noch beim Grenzübertritt schweizerseits nach beiden Richtungen der Betrag von je 50 Cts., ebenfalls wieder 8—10 Mark.

### Das alles finden die Eidgenossen für recht und billig.

Noch schöner! Für einen Sichtvermerk für den kleineren Grenzverkehr bisher 20 Cts. verlangt die Grenzpostgelei jeht 125 Franken! Dadurch werden die an der Grenze wohnenden deutschen Arbeiter, die in der Schweiz Arbeit haben, schwer getroffen. Da sie nicht in der Lage sind, für einen Sichtvermerk für ¼ Jahre diesen Betrag aufzubringen, müssen sie eben die Arbeit in der Schweiz niederlegen und zu Hause bleiben beginn, in Deutschland Arbeit suchen.  
Wie stellen sich nun die einzelstaatlichen bezw. Reichsregierung dazu? Wenn man auf letztere Art die deutschen Arbeiter von der Schweiz ferngehalten sucht, so wäre auf schnellstem Wege dafür zu sorgen, daß die von schweizerischen Grenzorten auf deutschem Boden beschäftigten Arbeiter ebenfalls von Deutschland ferngehalten werden. Ferner wäre für jeden deutschen Sichtvermerk von schweizerischer Staatsangehörigen dieselben Beträge zu erheben, wie sie die schweizer Poststellen von den deutschen Staatsangehörigen erheben. Zum Schutze der Arbeitslosen dürfen Gegenmaßnahmen unter keinen Umständen lange auf sich warten lassen.

### Todesurteil gegen einen Notgarbitten.

Wien, 28. April. Das außerordentliche Kriegsgericht in Bese! hat in der vorgeschriebenen Besetzung von drei Richtern am 17. April den Offizier Christian Kopf aus Duisburg wegen Vordurchsuchung und schwerer Diebstahls zum Tode verurteilt. Kopf hat nach eigenem Geständnis am 28. März ds. J. im Liebenwölzchen bei Bese! einen dort im Keller mit anderen Gefangenen zusammen eingesperrten Leutnant von der Reichswehrbrigade eigenmächtig herbeigeführt und zusammen mit anderen Leuten niedergeschlagen. Der Täter ließ dann den durch Bauchschuß schwer verwundeten Offizier liegen, damit er noch länger die Schmerzen ausstehen sollte. Später hat dann ein Kampagnenführer der Roten Armee dem bewußtlosen Offizier mit einem Messer die Kehle durchschnitten. Kopf hat darauf die Kehle betäubt. Bei dem Verurteilten, die ihm des Ermordeten zu verkaufen, wurde er einige Tage später verhaftet. Der Reichspräsident hat in diesem Falle es abgelehnt, von seinem Begnadigungsrecht Gebrauch zu machen.

### Deutschnationale Studentenunruhen in Wien.

Wien, 28. April. Im Verlaufe einer Auseinandersetzung, die vorgehien in einer Studentenversammlung vor dem Rathaus begonnen hatte, entsetzten gegen die deutsch-nationale Hochschüler alle jüdischen und sozialistischen Studenten aus der Universität. Es kam hierbei zu Tätlichkeiten und zum Einschreiten der Polizei, welche Studenten beider Parteien verhaftete. Am mittags gegen 1000 deutschnationale Studenten die Universitätstrampe besetzt hielten, erschien ein kommunistischer Führer. Wie die Mäntel berichtig, verlangte er von dem Chef der Staatspolizei unter Androhung mit dem Einschreiten der Kommunisten die Entlassung der sozialistischen Studenten und die Räumung der Universitätstrampe. Schließlich veranlaßte die Polizei die deutsch-nationalen Studenten, abzugehen. Das Universitätsgebäude wurde geschlossen.

### Polnisches Militär schießt auf streikende Eisenbahner.

Berlin, 28. April. Laut „B. Z. am Mittag“ berichten aus Posen eingetroffene Meldungen, daß dort gestern polnisches Militär auf streikende Eisenbahner auf dem Schloßplatz feuerte, als sie der Aufforderung zum Auseinandertreten nicht Folge leisteten. Es gab 6 Tote und eine ansehnliche Zahl von Schwerverwundeten. Der gesamte Zugverkehr aus und nach der Stadt Posen ist eingestellt, da auch die Eisenbahnbeamten gezwungen wurden, sich dem Streik anzuschließen.

### Badische Politik.

#### Außerordentliche Volksversammlung der Badischen Landwirtschaftskammer.

Unter dem Vorsitz des Oekonomierats Sängers-Diersheim hielt die Landwirtschaftskammer Mittwochs vormittags im Friedrichshof in Karlsruhe ihre 16. (außerordentliche) Volksversammlung ab. Für die Regierung wohnte Ministerpräsident Cronberger den Verhandlungen bei. Oekonomierats Sängers berichtete über die Aenderung des Landwirtschaftsministeriums. Er wandte sich besonders gegen den Antrag Strauß im Ausschusse des Badischen Landtags, durch den der Landwirtschaftskammer die Vertretung von Handelsgeschäften verboten werden soll. In der Aussprache wandte sich Stoll-Wedekesheim und andere Redner gegen den

### Väter und Söhne.

Roman von Iwan Turgenjew.

Inzwischen war Paul Petrowitsch in sein prachtvolles Zimmer zurückgekehrt, einem mit kostbarer Tapete ausgeschlagenen Gemach mit einer Sammlung seltener Waffen über einem buntfarbenen persischen Teppich, dunkelgrün überzogenen Aufbaumöbeln, einem aus altem schwarzem Eichenholz gefertigten Bücherregal im Renaissancestil, mit Bronzestatuetten auf dem prachtvollen Schreibtische und einem Marmorfamin ...  
Er warf sich auf das Sofa, legte die Hände unter den Kopf und blieb so, die Augen fast verweilungslos zur Decke gerichtet, unbeweglich liegen. Wollte er sogar vor den Wänden verbergen, was auf seinem Gesicht zu lesen war, oder geschah es aus einem anderen Grunde? Wohllich fand er wieder auf, ließ die schweren Vorhänge an den Fenstern herunter und warf sich von neuem auf das Sofa.

9.  
In demselben Tage machte auch Wasaroff mit Genitschka Bekanntschaft. Er ging mit Arkadi im Garten spazieren und erklärte ihm, warum gewisse Bäume, besonders einige junge Eichen, nicht fortkämen.  
„Ihr solltet hier mehr Silberpappeln und Fichten, meinnetwegen auch Linden, pflanzen, vorausgesetzt, daß ihr Erde herbeifahren laßt. Das Voskett da hat sich ausgezeichnet gemacht.“ setzte er hinzu, „denn die Klage und der Flieder sind gutmütige Teufel; sie verlangen nicht viel Pflege. Holt da ist jemand in der Laube dort.“  
Es war Genitschka, welche mit Dumjatscha und Mitja sich darin aufhielt. Wasaroff blieb stehen und Arkadi nichte Genitschka wie einer alten Bekannten zu.  
„Wer ist das?“ fragte Wasaroff, als sie sich ein wenig entfernten hatten. „Die ist recht hübsch.“  
„Von wem sprichst du?“  
„Das ist doch selbstverständlich: da ist nur eine hübsch.“  
Arkadi erklärte ihm nicht ohne einige Verlegenheit mit wenigen Worten, wer Genitschka war.

„Aha!“ erwiderte Wasaroff; „dein Vater scheint die guten Wissen zu lieben. Weist du auch, daß er mir gefällt, dein Vater! In der Tat, ein trefflicher Vursche. Indes, wir müssen Bekanntschaft machen.“ setzte er hinzu, und er ging nach dem Voskett zurück.  
„Eugen!“ rief ihm Arkadi nach; „um Gottes willen, sei doch nicht so unglücklich!“  
„Wege dich nicht auf.“ erwiderte Wasaroff, „ich habe meine Hörner abgestoßen, ich kenne die Welt.“  
Und damit trat er auf Genitschka zu und nahm die Witze ab.  
„Erlauben Sie mir, mich Ihnen vorzustellen.“ begann er, indem er sich höflich verbeugte; „ich bin ein Freund von Arkadi Nikolaitich und ein friedlicher Mensch.“  
Genitschka stand von der Bank auf und sah ihn an, ohne zu antworten.  
„Welch ein hübsches Kind!“ fuhr Wasaroff fort. „Beunruhigen Sie sich nicht, ich habe noch niemand Unglück gebracht.“ Warum hat es so rote Wangen? Bekommt es Jähne?“  
„Ja.“ sagte Genitschka. „Hier Jähne hat es schon und sein Zahnfleisch ist bereits wieder geschwollen.“  
„Zeigen Sie mal ... seien Sie unbesorgt, ich bin ein Doktor.“

Wasaroff nahm das Kind auf den Arm, das sich zu Genitschkas und Dumjatschas Erstaunen durchaus nicht sträubte und gar nicht erschreckt schien.  
„Ich sehe, ich sehe ... Es hat nichts zu bedeuten, es ist alles in Ordnung; er wird derbe Stimmladen bekommen. Wenn ihm etwas antut, so lassen Sie mich nur rufen. Und Sie selbst — sind Sie wohl und gesund?“  
„Ja, genizh, Gott sei Dank.“  
„Gott sei Dank — für so etwas mag man Gott immerhin danken, denn die Gesundheit ist das Beste, was wir haben. Und Sie?“ fuhr Wasaroff fort, indem er sich an Dumjatscha wandte.  
Dumjatscha, ein Mädchen, das im Laufe sehr zurückhaltend und draußen sehr ausgelassen war, brach statt aller Antwort in lautes Lachen aus.

\*) Nach dem Volksglauben bringt Lob den Kindern Unglück.

„Nun, das laß ich mir gefallen. So, da haben Sie Ihren dicken Jungen wieder.“  
Genitschka nahm den Knaben wieder auf den Arm.  
„Wie still er bei Ihnen war.“ sagte sie halbblau.  
„Alle Kinder sind still bei mir.“ erwiderte Wasaroff; „ich habe ein Geheimmittel dafür.“  
„Die Kinder fühlen, wer ihnen gut ist.“ bemerkte Dumjatscha.  
„Das ist wahr.“ versetzte Genitschka. „Mitja zum Beispiel läßt sich nicht von jedem auf den Arm nehmen.“  
„Sollte er wohl zu mir gehen?“ fragte Arkadi, der, nachdem er sich einige Zeit fern gehalten, jetzt dem Voskett sich näherte.  
Er wollte Mitja auf den Arm nehmen, aber dieser warf den Kopf zurück und begann zu schreien, so daß Genitschka sehr verlegen wurde.  
„Ein andermal; wenn er sich an mich gewöhnt hat, wird er schon zu mir gehen.“ sagte Arkadi wohlwollend, und die beiden Freunde entfernten sich.  
„Wie sagtest du, daß sie heißt?“ fragte Wasaroff.  
„Genitschka ... Fedosia.“ antwortete Arkadi.  
„Und mit ihrem Vatersnamen? Es ist gut, auch den zu wissen.“  
„Nikolajewna.“  
„Vene. Was mir an ihr gefällt, das ist, daß sie nicht allzu verlegen scheint. Andere mögen das tadelnswert finden. Dummes Zeug. Warum sollte sie verlegen sein? Sie ist Mutter — also hat sie recht.“  
„Freilich hat sie recht.“ bemerkte Arkadi; „aber mein Vater ...“  
„Auch er hat recht.“ unterbrach ihn Wasaroff.  
„Da bin ich nicht deiner Ansicht.“  
„Wie es scheint, ist es dir nicht gerade angenehm, die Erbchaft mit jemand zu teilen?“  
„Schämst du dich nicht, mir einen solchen Gedanken unterzulegen!“ rief Arkadi mit Wärme. „Nicht von diesem Gesichtspunkte aus tadle ich meinen Vater; ich meine, er hätte sie heiraten sollen.“  
„Ei, ei.“ sprach Wasaroff rubig. „Seht mal, wie großmütig wir sind! Du leist also der Feind noch eine Bedenkuna bei? Das hätte ich von dir nicht erwartet.“ (Mitja f.)



Anttrag Straub, der der Landwirtschaft die Selbstbestimmung nehmen. Stadtrat Weichhaupt-Plüßendorf verlangte Klarheit über die geschäftliche Tätigkeit der Kammer. Nach weiterer Aussprache wurde ein Antrag des Vorstandes angenommen, in dem es heißt: Die Vollversammlung der Landwirtschaftskammer legt Verachtung ein gegen jede Einschränkung des nach § 2 des jetzigen Gesetzes der Landwirtschaftskammer zustehenden Rechtes der Betätigung. Sie erwidert in dem Beschlusse des Landtagsausschusses eine bedrohliche Kahllegung der Landwirtschaftsförderung. Ferner wurde ein Antrag der Vertreter der Genossenschaftsverbände angenommen, nach dem die Landwirtschaftskammer erst dann ein geschäftliches Unternehmen betreiben soll, wenn die Genossenschaftsverbände damit einverstanden sind. Endlich gelangte noch ein Antrag des Freiherrn von Elohingen zur Annahme, in dem eine schriftliche Darstellung der Kriegsgewinne der Landwirtschaftskammer verlangt wird. Ein Antrag des Kammerpräsidenten, die Kammer in langfristige umzuwandeln und bei einer Bank einen Kredit bis zu 15 Millionen Mark für die Landwirtschaftskammer beim Staatsvoranschlag, Defonometrat Vielbauer beantragte, wurde abgelehnt. Der Antrag Vielbauer für die Landwirtschaftskammer zur Förderung der Landwirtschaft aufgenommen werden sollen. Der Antrag Vielbauer und ein Antrag des Kammerpräsidenten, wodurch die Kammer der Verwahrung gegen die Streichung des Staatszuschusses einsetzt, wurden angenommen. Auf Antrag des Defonometrats Sanger wurde eine Entschädigung angenommen. Darin wird gefordert, daß mehr Landwirte als im Entwurfe vorgesehen sind, in den Reichsministerien erstattet werden sollen. Schließlich wurde auf Antrag des Kammermitglieds Kaufmann ein Antrag gegen das Verbot der Grasversteigerung angenommen.

Die Justiz.

Bei der Beratung des Verordnungsbeschlusses des Justizministeriums durch den Haushaltsausschuß des Landtags sprach sich zunächst der sozialdemokratische Redner für die Erhöhung des Betrages aus, für welchen die Gemeindegereichte zuständig seien. Er plädierte für 300 Mk. und verwies auch auf den in der Vollversammlung durch die sozialdemokratische Fraktion eingebrachten Antrag. Ein demokratischer Redner trat im Namen der landlichen Bevölkerung ebenfalls für eine Erhöhung der Zuständigkeit der Gemeindegereichte ein. — Ein Zeichen der Zeit ist der Umstand, daß die Zahl der Untersuchungsrichter wegen der komplizierten Straffälle (Schieberrum etc.) vermehrt werden muß. — Die Vergütung der Richter in neuen Rechtsformen geoffen worden. Bis zu 8 Monaten Strafe kann das erkennende Gericht mit Zustimmung des Staatsanwalts und bis zu 1 Jahr Gefängnis oder Zuchthaus das Justizministerium erlassen. In schwereren Fällen entscheidet das Justizministerium. Der sozialdemokratische Redner plädierte für den Wegfall der Zustimmung des Staatsanwalts. Der Justizminister Trunz sprach sich dagegen aus, ebenso ein demokratischer Redner. — Die Staatsanwaltschaften sind ebenfalls stark vermehrt worden. Zur Veranschlagung ist Begründung angeführt: Schwere Verbrechen in Stadt und Land, Schiebertum und Schmuggel an der langen Grenze gegen Ausland und besetztes Gebiet werden den Staatsanwaltschaften auf Jahre hinaus vermehrte Arbeitslast bringen. (Schöne Aussichten! D. Ber.)

Die Erhöhung der Gebühren für Zeugen und Sachverständige wurde insbesondere auch von sozialdemokratischer Seite gefordert. Der jetzige Zustand, etwa 150 Mk. pro Stunde für veräußerte Arbeitszeit, könne unter keinen Umständen aufrecht erhalten werden. Es entspann sich über diese Angelegenheit eine ziemlich ausführliche Debatte. Der Justizminister teilte mit, daß er beim Reichsjustizministerium wiederholt interveniert habe. Der von diesem nun ins Auge gefasste Entwurf sehe eine Erhöhung der bisherigen Sätze um das 2½fache vor, Schiffe und Geschworene erhalten das gleiche. Der neue Gebührentarif trete bereits am 15. Mai in Kraft. Der sozialdemokratische Redner bezeichnete auch diese Regelung als durchaus ungenügend. Einer Erhöhung der Gebühren der Rechtsanwälte wurde ebenfalls das Wort gesprochen. — Auf die Frage eines sozialdemokratischen Redners, ob Richter vorhanden seien, die den Eid auf die Verfassung nicht geschworen haben, antwortet der Regierungsvorsteher, es ist ein Richter in Baden vorhanden, der sich auf seinen früheren Dienstfeld befand. Ein Zentrumredner regte an, mehr Bedacht auf die Einhaltung der Termine bei den Gerichten zu haben. Der Justizminister verspricht, abermals eine diesbezügliche Anweisung ergehen zu lassen.

Erwachen.

Eine Stütze aus dorrevolutionärer Zeit. Von Ernst Freygang. Er stand wie betäubt vor den Trümmern des Kesselhauses. Drei Viertel der Mauern lagen zusammengebrochen, zerbröckelt. Wie war er hinausgekommen? Er wußte es nicht. Niemand wußte es. Es fauchte ihm in den Ohren und er hörte noch immer den furchtbaren Knall der Explosion und das Rischen des austretenden Dampfes. Glühheiße Tropfen brannten ihm auf der Haut. Die Kameraden standen um ihn herum, klopften ihm den Rücken, als ob sie ihn beruhigen wollten, besahen seine Hände, sein Gesicht, seine Ohren, befühlten seinen ganzen Körper und fragten, fragten. Er drängte sie fast unwillig von sich ab, sagte, sie sollten ihn in Ruhe lassen und nach Hause gehen. Einige lachten schon wieder, nickten sich zu, winkten einander und entfernten sich langsam, stier nach ihm zurückblickend. Er sah nur immer auf die Trümmer und dachte: wie ist es möglich, daß ich noch lebe? Und dann gab er sich einen Ruck, ging zum Hoftor hinaus, an der Fabrikmauer entlang, an ein paar Hütten des ärmlichen Dorfes vorbei, ins Feld hinaus. Junggrüne, lindhobe Saat wogte hier. Er achtete nicht darauf; war ganz erfüllt von ihm- und herzogenden Gedanken und Empfindungen, die in ihm wanderten wie die Wellen am Himmel und in Licht und Schatten wechselten wie die Rationen auf den wellenden Halmern. Nur eines brach sich mit Macht immer wieder aus dem unklaren Gewoge in ihm zum Bewußtsein empor: daß der Tod ihn haarsträubend gestreift hatte, daß es nur einer Reihe von unbekanntem Zufälle zu danken war, wenn er hier noch mit halbwegs gesunden Gliedern ging, statt mit zerschmettertem, verdrühtem Körper unter den Trümmern des Kesselhauses zu liegen. Er hatte schon vor Wochen auf eine genau Untersuchung des Kessels gedrungen. Ja, er sollte untersucht werden, selbstverständlich, aber doch nicht jetzt, wo gerade ein paar große, ritige Aufträge erledigt werden mußten! Doch nicht jetzt, wo die ganze Fabrik in überhitztem Siedebrod stand! Und er hatte nachgegeben, hatte selbst noch morgens um sechs bis abends um acht Uhr vorm Feuer gestanden und war mit der Peinlichkeit in allen Winkeln herumgekröchen. Nun würden sie ihn noch verantwortlich machen. Selbstsam genug, dachte er. Sonst waren sie fast mechanisch gehorchende Mäher an der großen Maschine, aber wenn etwas passierte, wurden sie urplötzlich zu Menschen, die eine Verantwortung trugen.

lassen. — Da in Berlin ein Reichskriminalamt errichtet werden soll, regt ein sozialdemokratischer Redner die Schaffung einer ähnlichen Einrichtung in Baden an. Es wird ihm geantwortet, daß dies in Aussicht genommen sei.

Die Erhöhung der Brotpreise.

In einem amtlichen Artikel der „Karlsruher Zeitung“ wird die Notwendigkeit der Erhöhung der Brotpreise in folgender Weise begründet: Durch die zur Deduktion des inländischen Brotpreises erforderliche gewordene Einfuhr von Getreide und durch Verringerung des Frachtenpreises in dem Sinne, daß für alles in diesem Wirtschaftsjahre gestieferte Getreide ein Preiszuschlag von 300 Mk. für die Tonne bezahlt wird, entstehen der Brotgetreidewirtschaft Milliarden Unkosten, die in den Mehlpreisen der Reichsgetreidestelle und den Beiträgen der selbstwirtschaftenden Kommunalverbände keine Deduktion finden. Würden diese Unkosten vollständig auf den Mehlpriest der Reichsgetreidestelle umgelegt werden, so müßte er um über 300 Mk. und die Beiträge der selbstwirtschaftenden Kommunalverbände von 28 auf 307 Mk. erhöht werden. Da gegen eine so starke Belastung des Verbrauchers Bedenken bestehen, wird die Erhöhung des Mehlpriest nur um rund 100 Prozent und jene der Beiträge der selbstwirtschaftenden Kommunalverbände nur von 28 auf 120 Mk. erfolgen. Die noch verbleibenden Mehrkosten wird das Reich auf andere Weise decken. Die hiernach eintretende Erhöhung der Mehlpriest bedingt eine wesentliche Erhöhung der Brotpriest. Sie beträgt beim 8-Pfund-Lab etwa 1 Mk. Auf Antrag des Väterverbandes wird der Preis der Mehlpriest der Väter von 45 Mk. auf 68 Mk. erhöht. Hierdurch entsteht eine Verteuerung des 8-Pfund-Laibes um etwa 20 Pf.

\* Die fleischfreien Tage werden, wie in einer amtlichen Presse-notiz der „Karlsruher Ztg.“ ausgeführt wird, in den Gast- und Speisewirtschaften vielfach nicht mehr eingehalten. Man hat die Wahrnehmung gemacht, daß an diesen Tagen fleischpreisen bezahlt werden. Das Ministerium des Innern macht deshalb die Bitte darauf aufmerksam, daß an fleischfreien Tagen die Abgabe von Fleisch jeglicher Art, auch aus industrieller Herkunft, verboten ist. Das Gleiche gilt für die Inhaber der Vereins- und Erfrischungsanstalten. Bei Zuwiderhandlungen ist das Einschreiten der Staatsanwaltschaft und Schließung des Geschäfts zu erwarten.

Deutsche Nationalversammlung.

Berlin, 20. April.

Präsident Fehrenbach eröffnet die Sitzung um 10.20 Uhr. Es wird in die zweite Beratung des Gesetzentwurfes über Maßnahmen gegen den Wohnungsmangel eingetreten.

Abg. Dr. Kunkel (D.N.): Wir können dem Gesetze zustimmen, nach den Veränderungen, die es im Ausschusse erfahren hat. Abg. Kraus (D.N.): Die den Behörden eingeräumten Vollmachten im Zusammenhang mit der Wohnungsnot gehen uns zu weit.

Abg. Sollmann (Soz.): Das Gesetz entspricht dem Geiste der Verfassung. Das Gesetz wird in zweiter und dritter Lesung angenommen.

Es folgt die zweite Beratung des Gesetzentwurfes eines Reichsheimstättengesetzes. Abg. Sollmann (Soz.): Der Gesetzentwurf wird den Erwartungen des Volkes nicht gerecht.

Abg. Gagemann (Ztr.): Der Gesetzentwurf macht einen Schritt vorwärts auf dem Gebiete des Siedelungswesens. Abg. Seidewitz (Dem.): Das Gesetz ist eine Etappe auf dem Wege der sozialen Wohnungsfürsorge.

Abg. Frau Gierke (D.N.): Die Spekulation muß beim Kauf und Verkauf von Heimstätten ausgeschlossen werden. Die staatliche Fürsorge muß sich der Unterweisung der Frauen in Haus- und Landwirtschaft annehmen.

Abg. Dr. Kummel (D.N.): Die Zentralstelle muß weiter ausgebaut werden. Abg. Zubeil (U.S.): Der Entwurf entspricht nicht unseren Erwartungen.

Abg. Frau Zettie (Ztr.): Wir können das Gesetz als Ganzes annehmen. Reichsarbeitsminister Schilde erklärt, daß bei den Entscheidungen bezüglich der Veränderungen und Wertsteigerungen billige Verfahren werden soll.

Zu § 28 wird ein Antrag Dr. Kunkel angenommen, wonach die Entlehnung gegen angemessene Entschädigung zu erfolgen hat. Das Gesetz wird angenommen, ebenso in dritter Lesung.

Es folgt die zweite Beratung des Gesetzentwurfes über die durch die inneren Unruhen verursachten Schäden. Abg. Waldstein (Dem.): Der Entwurf trägt die Spuren des Kompromisses an der Stirne. Immerhin bedeutet der Kompromiß des Ausschusses eine erhebliche Verbesserung der Regierungsvorlage.

Abg. Verhel (Ztr.): Wir stimmen dem zu. Abg. Bruhn (D.N.): Wir müssen gegen das Gesetz stimmen. Das Gesetz wird in zweiter und dritter Lesung angenommen. Es folgt die Beratung über den Einspruch gegen die Beschlüsse der Nationalversammlung über den Entwurf der Postgebühren.

Abg. Waldstein (Dem.) beantragt, daß der Ausschuss empfiehlt, in diesem Punkte vorläufig die Regierungsvorlage wieder heraufzulegen, die Regierung aber zu ersuchen, die Frage baldigst endgültig zu erledigen.

Reichspostminister Sieberts erklärt sich damit einverstanden. Bis zum Herbst werde eine neue Vorlage eingehen. Der Ausschussbeschluss wird angenommen. Ein Gesetz über die Übernahme einer Haftung des Reiches für die Kosten des Saarbrücker Knappheitsvereins wird in allen drei Lesungen erledigt.

Der mündliche Bericht des Iser Ausschusses für die Erfüllung des Friedensvertrages wird erledigt und eine Entschädigung des Ausschusses über angemessene Entschädigung der Tierhalter, die Vieh an die Entente abgeben müssen, angenommen, nachdem die Abgg. Dr. Hoesche (D.N.), Schiele (D.N.) dafür und die Abgg. Midjellen (Soz.) und Penke (U.S.) dagegen gesprochen haben.

Es folgt die zweite Beratung des von allen Parteien des Hauses eingebrachten Gesetzentwurfes über Änderung der Leistungen und die Beiträge der Invalidenversicherung.

Das Gesetz wird in zweiter und dritter Lesung angenommen. Es folgt die erste Beratung eines vom Abg. Schneider-Sachs (Dem.) und Gen. eingebrachten Gesetzentwurfes über weitere Ausdehnung der Versicherungspflicht in der Angestelltenversicherung.

Nach längerer Geschäftsordnungsdebatte wird der Gesetzentwurf an den Sechser-Ausschuss verwiesen. Ein Antrag Bachmiste (Dem.) und Gen. über Wäsche für Krankenhäuser usw. wird erledigt. Es folgt ein Gesetzentwurf, eingebracht von allen Parteien, auf Wiederaufnahme der Verfahren gegen Urteile der außerordentlichen Kriegesgerichte.

Der Entwurf wird in allen drei Lesungen angenommen. Es folgt die zweite Beratung des Gesetzentwurfes über Aufhebung der Militärgerichtsbarkeit. Abg. v. Graefe (D.N.) beantragt Absetzung von der Tagesordnung. Es handle sich um eine Lebensfrage des deutschen Volkes.

Abg. Stüdtgen (Soz.) widerspricht dem. Abg. Geuer (U.S.) widerspricht ebenfalls; die Rechte wolle nur einen Teil des Militarismus retten. Abg. Graf zu Dohna stimmt dem Abg. Graefe zu. Abg. v. Graefe (D.N.) will die Beschlußfähigkeit des Hauses bezweifeln, wenn es zur Abstimmung über seinen Antrag komme.

Reichsjustizminister Dr. Blund: Die Regierung legt Wert auf die Verabschiedung des Gesetzes. Präsident Fehrenbach schlägt vor, die Verhandlungen über diesen Punkt der Tagesordnung vorläufig auszusetzen, ebenso über den nächsten Punkt betr. die Stellung der Heeresjustiziere und der bei ihnen beschäftigten Sekretäre. Dies geschieht.

Der Gesetzentwurf über die steuerliche Behandlung der im Reichsausgleich vorgesehenen Ansprüche wird an den Sechser-Ausschuss überwiesen. Eine Reihe von Ausschussberichten wird erledigt. Präsident Fehrenbach erklärt, daß die Beschlußfähigkeit des Hauses ungewiss sei. Das Haus müsse daher die weiteren Beratungen gegenstandslos zurückstellen.

Nächste Sitzung: 19. Mai, 3 Uhr nachmittags. Schluß nach 8 Uhr.

haben hin, und nur manchmal freijachten sie wild auf — im Schnapsbrausch und tobenden Lauge. Das nannten sie Freude, Vergnügen. Er auch. Aber nun schien es ihm, als sei etwas Tierisches in dieser Freude, als sei es nur die Verzweiflung des unterdrückten Menschen, die aufstiege.

Denn der Marxer sagte doch immer, wenn er von dem Heil der Seele sprach: sie sei das Höchste, das Feinste und recht eigentlich das, was den Menschen vom Tier unterscheidet. Aber warum, um Gotteswillen, zu befreien? Warum rebeten diese Seelen wirklich zu erheben, zu befreien? Warum rebeten sie nur immer vom Jenenseits und ließen sie hier in Schmutz und Not und Unwissenheit verkommen? Ja, wenn sich wirklich einmal erheben wollte in der Ahnung des Unwiderlichen, wenn sie sich nur eben scheu und fragend aufdrückte, so schlug man sie nieder, drückte sie tiefer hinab als vorher, und sie sagten anklagend und drohend:

„Es ist ein Sozialdemokrat!“ Es konnte etwas ganz Lebensfächtliches, etwas ganz Ge-ringes sein — sobald es irgendwie abwich vom Herkömmlichen und statt herunter hinauf wollte, sofort schrien sie es dem Er-staunten ins Gesicht. Und er duckte sich erschrocken zusammen.

Der da auf der Anhöhe lag, begriff den Zusammenhang nicht gleich. Aber allmählich dämmerte in ihm die Erkenntnis heraus, daß eine Befreiung und Erhebung der Seelen für alle die, die über sie herrschten, den Verlust dieser Nacht bedeuten würde. Und zugleich die Geburt einer anderen Nacht, die unausweichlich mit jener in Konflikt geraten mußte. Denn die innerlich Befreiten würden der stummen Rolle des dienenden Werkzeuges müde werden, würden versuchen, mitbestimmend einzugreifen in den Gang der Dinge, versuchen, sich von Dienern zu Herren der Maschine aufzuschwingen, die Ironie auf ein er-trägliches Maß abzurufen und ihr eigenes Leben zu leben. Ihr eigenes Leben. Ja, das wars, was ihnen vornehmlich nicht gleich.

Er sah empör in die lichtblaue Rinde. Noch immer schwebte der schwarze Punkt dort, noch immer jauchzte die Lerche ihr fröhlich-sieghaftes Lied. Und allmählich beruhigte sich alles in ihm. Das Antlitz des Todes, das er heute so nahe geschaut, verblosche vor den Strahlen der Matroune, vor dem Verstand — und das Leben neigte sich lächelnd über ihn.

Er sah nicht die Trümmer der Kesselmauer, nicht die ärmlichen Hütten mehr. Er schaute weiße Häuser in blühenden Gärten, und Menschen, die ihre Stirn frei und hoch trugen. Menschen, die nicht

Er lagte auf. Das war ja wunderbar eingerichtet! Ueberhaupt... ihn überkam die Empfindung, als wärsen ihm neue Augen; als habe die furchtbare Erschütterung von vorher eine neue Welt in ihm zum Aufleben gebracht...

Der Weg gabelte sich. Links ging es in tieferliegende Wiesen hinunter, rechts durch eine Kiefernsonne zu einer baum-bekannteren Anhöhe hinauf. Er bog nach rechts ein. Ein Meer von Tannenbäumen wogte hier und flüsterte leise im Windenwind. Wie Weichnachtskerzen sproßten die aufrecht, hell-gelben Leuchtkegel aus dem dunklen Grün — zu Taufenden, Zehntausenden.

Er sah sie nicht; sah nur in sich hinein; hochte sich immer tiefer in das Ergrübeln, Ergründen des Reinen, das so urplötzlich in ihm aufgedacht.

Warum eigentlich hatte er sich heute vor dem Tode gefürchtet? Waren sie nicht ohnehin tot, sie, über die man verfügte wie über eine Maschine, über ein Werkzeug, die man ver-braucht wie diese und, wenn sie schadhaft wurden, auswechselte und fortwarf? Welch einen Inhalt hatte dies Leben, das all-mählich seine Kraft für fremde Zwecke verbrauchte oder ur-plötzlich vernichtet wurde im Dienste anderer? Wann durften sie an sich selbst denken, wann über eigene Zeit verfügen nach Belieben, nach Laune? Wenn ihnen die Beine zusammenknickten und der Kopf auf die Brust sank vor Müdigkeit?

Er hatte sie bisher kaum bemerkt, die Zeit. Er nicht und die anderen da unten nicht, die sie ja fast alle aus alten Land-arbeiterfamilien stammten und das geduldige Knechtblut vieler Generationen in sich trugen.

Nur Sonntags ward ihnen Zeit. Dann gingen sie in die Kirche, weiß so Brauch war und weil sie mühten. Wer wiederholt ausblieb, erhielt den Besuch des Pfarrers und eine Extrapredigt, weil er das Heil seiner Seele vernachlässigte.

Das Heil seiner Seele! Er hatte die Anhöhe erreicht und warf sich unter den Bäu-men ins Gras. Gerade über ihm, zwischen den Wipfeln hindurch, tat sich eine große, helle Rinde im Wolkensimmel auf. Wie ein schwar-zer Punkt schwebte dort auf dem lichtblauen Hintergrunde eine Lerche. Sie sang.

Ja, sie war hoch und frei und darum fröhlich; ihr kleines Seelchen jubilierte unaufhörlich in den Wäldern hinein.

Aber die Seelen der Arbeiter waren gefesselt wie ihre Körper. Sie wurden erdrückt von der Ironie, von dem Mangel, von der Gewohnheit; sie krochen gebeugt und stumm am Erd-







Ortsausschuß Karlsruhe des Allgemeinen Deutschen Gewerkschafts-Bundes Kartell der freien Angestellten-Verbände.

Die org. Arbeiter, Angestellten und Beamten feiern ihren

1. Mai

morgens 10 Uhr im Stadtgarten abends 7 Uhr in der Festhalle.

Aus der Stadt.

Karlsruhe, 30. April.

Unser Ziel.

Es tönt wie Brausen und Rauschen... Das selbst die Jagenden lauschen... Der wachsenden Melodie.

Wie Winter ward überwunden... Und Sonne errang den Sieg... So soll die Menschheit gefunden... Durch uns, von Not und Krieg.

Dann wird die Fessel sich lösen... Der Willkür und Tyrannie... Die ganze Welt wird genesen... Und wir, wir machen sie frei!

Sozialdem. Verein. Heute abend 7 Uhr Vortrags- und Besprechung mit der Kommission im Fraktionszimmer der sozialdemokratischen Landtagsfraktion.

Soz. Verein - Bezirk Wübburg-Grünwinkel. Sonntag, 2. Mai, vormittags 10 Uhr im Rheinanal, Rheinstraße, Sitzung der Bezirksleitung und Parteifunktionäre.

Verein Arbeiter-Jugend-Karlsruhe. Die Arbeiter-Jugend beteiligt sich geschlossen an den morgigen Maifeierveranstaltungen der Partei und Gewerkschaften.

Sozialdemokratischer Verein der Apotheken. Berthold-Apothek, Rindgasse 1, Tel. 885. Löwen-Apothek, Marktplatz, Karlsruh. 72, Tel. 1460.

Wir machen darauf aufmerksam, daß obiger Sonntagabend um 7 Uhr Sonntag in Betracht kommt, nicht für den morgigen Feiertag, da nach Ansicht eines hiesigen „Dof“-Apothekers sich die Apotheken um den morgigen „Blödsinn“-Feiertag nicht kümmern brauchen.

Das 1. Stiftungsfest des Musikvereins Karlsruhe (Gewerkschafts-Orchester) fand vor kurzem in der Paulskirche statt.

Unfälle mit Todesfolge. Beim Sprengen von Baumstümpfen im Hardtwald am Mittwoch besagte ein Schuß, worauf der bestrafte Maurer August Oberacker nach der Ursache sehen wollte.

Vortragsfolge. Die 36 Musiker des Klangkörpers haben schon tüchtige Arbeit geleistet, die in verschiedenartigster Weise zur Ausweitung kam. Der Leiter E. Leonhardt weiß sein Orchester geschickt durch recht hohe Anforderungen hindurchzuführen.

Heranzurück zur Mai-Feier! Die politisch und gewerkschaftlich organisierten Proletarier begeben morgen in Karlsruhe die Maifeier wie folgt:

Vormittags 10 Uhr: Massen-Meeting im Stadtgarten (billiger Eintrittspreis) mit Doppel-Konzert, Festrede, Einzelschören der Arbeiter-Gesangsvereine.

Abends 7 Uhr: In der Festhalle Festfeier: Festrede von Stadtrat Gen. Dr. Dieck. Weiter wirken mit: Fräulein Stoja Milinovic, Frau Margarethe Pig und Herr Felix Baumach vom Bad. Landestheater, der Frauenchor, die Arbeiter-Gesangsvereine, sowie die Freie Turner-Schicht und der Arbeiter-Radfahrer-Verein „Solidarität“.

Arbeiter-Massengemeinschaft! Zeigt durch Massendeilegung an diesen Veranstaltungen, daß ihr einzig und geschlossenes hinter den Maiforderungen des Kampfes der Proletarier steht.

Die Ordner treffen sich um 10 Uhr am Stadtgarteneingang. Das Komitee macht darauf aufmerksam, daß nur diese Veranstaltungen für die organisierten Arbeiter- und Beamten-schaft in Betracht kommen und nicht diejenigen von anderer Seite.

Unfälle mit Todesfolge. Beim Sprengen von Baumstümpfen im Hardtwald am Mittwoch besagte ein Schuß, worauf der bestrafte Maurer August Oberacker nach der Ursache sehen wollte.

Unfälle mit Todesfolge. Beim Sprengen von Baumstümpfen im Hardtwald am Mittwoch besagte ein Schuß, worauf der bestrafte Maurer August Oberacker nach der Ursache sehen wollte.

Unfälle mit Todesfolge. Beim Sprengen von Baumstümpfen im Hardtwald am Mittwoch besagte ein Schuß, worauf der bestrafte Maurer August Oberacker nach der Ursache sehen wollte.

lichen Wohnung in einem unbewachten Augenblick auf den Dedeel eines mit heißem Wasser gefüllten Hafens, fiel in diesen und zog sich dabei schwere Brandwunden zu, daß es am 29. April an den Folgen starb.

Promenadenkonzerte im Stadtgarten. Am Samstag, den 1. vom 10-11 Uhr, Sonntag, den 2. Mai d. Js., vormittags von 12-13 Uhr und jeweils nachmittags von 4-5 Uhr finden bei günstiger Witterung im Stadtgarten Promenadenkonzerte statt, für welche reichhaltige Programme zusammengestellt sind.

Valuta-Bericht vom 29. April. Der Markkurs in der Schweiz war heute etwa 9.55 Centa, Auszahlung Holland notierte etwa 21.05 A per holl. Gulden; Schweiz etwa 10.23 A per schw. Fr.; England 222 A per Pf. Sterling; Frankreich 3.45 A per frz. Fr.; Neuhort 67 1/2 A per Dollar.

Schuldenliste: Georg Schöppin, Verantwortlich für Artikel, Politische Überdacht und Legte Nachrichten Hermann Kadel; für Badische Politik, Aus dem Lande, Gemeindepolitik, Aus der Partei, Gerichtszeitung und Feuilleton Hermann Winter; für Aus der Stadt, Gewerkschaftliches, Soziale Rundschau, Genossenschaftsbewegung, Jugend und Sport, Briefkasten Josef Giffel; für den Anzeigenteil Gustav Krüger, sämtliche in Karlsruhe.

Verbandsanzeiger. Karlsruhe. (Sängerbund Vorwärts.) Unser Maiausflug findet am 18. (Simmelfahrt) nach der Hedwigsquelle statt. Alles Nähere später. 8300

Karlsruhe. (Freie Turnerschaft, E. V. Abt. Südstadt.) Sonntag, den 2. Mai Turnfahrt nach der Barbarapelle; Abmarsch morgens punkt 6 Uhr am Tivoli, wozu wir unsere Mitglieder sowie Freunde der Turnerschaft einladen. Rundvortrag ist mitzunehmen. 8285

Karlsruhe. (Deutscher Metallarbeiterverband, Schneider und Installateure.) Am Montag, den 3. ds. Ms., abends 8 Uhr, findet unsere Monatsversammlung im Lokal zur Gambrius-halle statt. Zahlreiches Erscheinen ist erwünscht. 8298

Karlsruhe. (Naturfreunde.) Heute abend Monatsversammlung im Schrempf Saal III 18 Uhr. Sonntag: Wanderung u. Programm. Treffpunkt 9 Uhr Rheinbasen. 8290

Karlsruhe. (Arb.-Ges.-Verein „Gleichheit“.) Heute Freitag, 30. April, Singstunde. Singlokal Schillerstraße. Vollständiges Erscheinen aller Sänger unbedingt notwendig. 8273

Karlsruhe. (Arb.-Radf.-Verein „Solidarität“.) Unsere Monatsversammlung findet Sonntag den 2. Mai ds. Js., vorm. 9 Uhr, in der „Gambrius-halle“ statt. Wegen äußerst wichtiger Tagesordnung vollständiges Erscheinen nötig. 8272

Wasserstand des Rheins. Schifferinsel 180, gef. 12; Reß 270, gef. 2; Nagau 441, gef. 7; Mannheim 850, gef. 8 Zentimeter.

Wegen der Feier des 1. Mai erscheint die nächste Nummer unseres Blattes erst am Montag, 3. Mai.

Möbelhaus Kaiserstr. 115. Zing. Adlerstr. Telefon 4987. Unentgeltliche Aufbewahrung gekaufter Gegenstände bis zur Lieferung: Friedelshplatz 8. 8247

Besuchen Sie das Gehr. Bär. Schlafzimmer, Speisezimmer, Herrenzimmer, Küchen, einzelne Vertikos, Schränke, Schreibrische, Bücherschränke, Bettstellen, Küchenschränke, Patentröste, Tische, Stühle etc. Matratzen aller Art, Sofas, Chaiselongues etc. in eigener Polsterwerkstatt angefertigt. Freie Lieferung, auswärts. Garantie für gekaufter Waren.

Gehr. Bär. Grosse Auswahl in Reserve-lagerräumen. Kaiserstr. 48 u. 111. Zähringerstr. 80 u. 82. Besichtigung ohne Kaufzwang gestattet.

Badisches Landestheater. Freitag, den 30. April 1920. Die selbige Exzellenz. Lustspiel in drei Akten von Presler u. Stein. Anfang 7 Uhr. Mk. 9.30. Ende 1/10 Uhr. Samstag, den 1. Mai 1920. 1112 Zum ersten Mal Der Schmied von Ruhla. Oper in drei Akten von Friedr. Lux. Anfang 7 Uhr. (Hohe Pr.) Ende geg. 10 Uhr. Sonntag, den 2. Mai 1920. Mignon. Oper in drei Akten von M. Carré u. J. Barbier. Anfang 1/7 Uhr. (Erh. Pr.) Ende 1/10 Uhr.

Gummi-Bettstoff Gummi-Sauger empfehlen. Bad. Gummi- und Packungs-Industrie Schöffler & Wörner 8242 Karlsruhe, Amalienstrasse 15. - Telefon 3021.

Metallbetten. Stahl- u. Eisenbetten, Matratzen, Kinderbetten, Bolster an Federkern, Katalog frei. Versandfertig Suhl, Th. Volksbuchhandlung Karlsruhe i. B. Friedrich Stampfer: Religion ist Privatsache. Erläuterungen zu Punkt 6 des Erfurter Programms 31.-40. Tausend, Mk. 1.-

Städtisches Konzerthaus. Sonntag, den 2. Mai 1920. 1113 Alt-Heidelberg. Schauspiel in fünf Akten von Meyer-Förster. Anfang 1/7 Uhr. (Gr. Pr.) Ende 1/10 Uhr.

Durlacher Anzeigen. Aufstellung neuer Kundenlisten für die Fleischversorgung. Zur Neuaufstellung unserer Kundenlisten für die Fleischversorgung werden sämtliche Familien aufgefordert, sich in der Schlachthaus (Eingang vom Schloßplatz) eintragen zu lassen und zwar: Am Montag, den 3. Mai ds. Js., vormittags von 8-11 Uhr und nachmittags von 3-6 Uhr diejenigen Familien für die Geschäfte: Brecht, Bühler, Bull, Burr, Ed., Fester Friedr. und Jester Carl. Am Dienstag, den 4. Mai ds. Js., vormittags von 8-11 Uhr und nachmittags von 3-6 Uhr diejenigen Familien für die Geschäfte: Greib, Kaufmann, Klennert, Knecht, Löffel Ernst, Löffel Hermann und Siegrist. Die Wegereinschreibung und Lebensmittelaufweise sind zur Eintragung vorzulegen. Auch diejenigen Familien, welche nicht gesonnen sind sich umschreiben zu lassen, müssen doch erscheinen zwecks Empfangnahme der neuen Fleischausweise. 1100 Durlach, den 29. April 1920. Kommunalverband Durlach-Stadt.

Blindenarbeit! Vorteilhaftes Geschenk für die Hausfrau. Köpffhaarstaubbesen. W. Ross, Viktorstr. 6. Bruchtaler Anzeigen. Brot- und Mehlpriese. Die Meißelgetreidebörse hat ihre Mehlpriese mit Wirkung vom 3. Mai 1920 erhöht. Infolgedessen müssen auch wir die Mehl- und Brotpriese entsprechend höher festsetzen. Es sollen dem genannten Tage ab in der Stadt Bruchsal Mehl Roggenmehl 90 % das Pfund ohne Düte 1.82 A Weizenmehl 90 % das Pfund ohne Düte 1.88 A Roggenmehl 94 % das Pfund ohne Düte 1.98 A Weizenmehl 94 % das Pfund ohne Düte 1.94 A

Konsumverein für Bruchsal und Umgegend eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung. Einladung zu der am Montag, den 3. Mai, abends 7 1/2 Uhr im großen Saale der „Fortuna“ stattfindenden vierteljährlichen General-Versammlung. Tages-Ordnung: 1. Geschäfts- und Kassenbericht. 2. Das neue Deutschland und die Konsumvereine. 3. Aufnahme von Spareinlagen. 4. Genossenschaftliches. Zu dieser Versammlung laden wir unsere verehrlichen Mitglieder, Männer und Frauen mit der Bitte zahlreich und pünktlich zu erscheinen freundlichst ein. Der Ausschuss: Dr. Gutmann, Vorsitzender.

Städtisches Konzerthaus. Sonntag, den 2. Mai 1920. 1113 Alt-Heidelberg. Schauspiel in fünf Akten von Meyer-Förster. Anfang 1/7 Uhr. (Gr. Pr.) Ende 1/10 Uhr.

Durlacher Anzeigen. Aufstellung neuer Kundenlisten für die Fleischversorgung. Zur Neuaufstellung unserer Kundenlisten für die Fleischversorgung werden sämtliche Familien aufgefordert, sich in der Schlachthaus (Eingang vom Schloßplatz) eintragen zu lassen und zwar: Am Montag, den 3. Mai ds. Js., vormittags von 8-11 Uhr und nachmittags von 3-6 Uhr diejenigen Familien für die Geschäfte: Brecht, Bühler, Bull, Burr, Ed., Fester Friedr. und Jester Carl. Am Dienstag, den 4. Mai ds. Js., vormittags von 8-11 Uhr und nachmittags von 3-6 Uhr diejenigen Familien für die Geschäfte: Greib, Kaufmann, Klennert, Knecht, Löffel Ernst, Löffel Hermann und Siegrist. Die Wegereinschreibung und Lebensmittelaufweise sind zur Eintragung vorzulegen. Auch diejenigen Familien, welche nicht gesonnen sind sich umschreiben zu lassen, müssen doch erscheinen zwecks Empfangnahme der neuen Fleischausweise. 1100 Durlach, den 29. April 1920. Kommunalverband Durlach-Stadt.

Blindenarbeit! Vorteilhaftes Geschenk für die Hausfrau. Köpffhaarstaubbesen. W. Ross, Viktorstr. 6. Bruchtaler Anzeigen. Brot- und Mehlpriese. Die Meißelgetreidebörse hat ihre Mehlpriese mit Wirkung vom 3. Mai 1920 erhöht. Infolgedessen müssen auch wir die Mehl- und Brotpriese entsprechend höher festsetzen. Es sollen dem genannten Tage ab in der Stadt Bruchsal Mehl Roggenmehl 90 % das Pfund ohne Düte 1.82 A Weizenmehl 90 % das Pfund ohne Düte 1.88 A Roggenmehl 94 % das Pfund ohne Düte 1.98 A Weizenmehl 94 % das Pfund ohne Düte 1.94 A

Konsumverein für Bruchsal und Umgegend eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung. Einladung zu der am Montag, den 3. Mai, abends 7 1/2 Uhr im großen Saale der „Fortuna“ stattfindenden vierteljährlichen General-Versammlung. Tages-Ordnung: 1. Geschäfts- und Kassenbericht. 2. Das neue Deutschland und die Konsumvereine. 3. Aufnahme von Spareinlagen. 4. Genossenschaftliches. Zu dieser Versammlung laden wir unsere verehrlichen Mitglieder, Männer und Frauen mit der Bitte zahlreich und pünktlich zu erscheinen freundlichst ein. Der Ausschuss: Dr. Gutmann, Vorsitzender.



# COLOSSEUM

Ab Samstag, den 1. Mai 1920, abends 8 Uhr, und folgende Tage:

## Kurzes Gastspiel des 8207

### Frankfurter Intimen Theaters Trocadero!

mit Weltstadt-Programm und glänzendem erstklassigen Künstlerpersonal.  
Artist. Leitung: Direktor Josef Juhasz.

Darstellende Kunstkräfte:  
**Emil Buschmann, Okky und Ly, Mary Heilmann und Theo Werner, Tilly Düring, Hans Rossmann, Elga Wellberg, Muki Berger, Otto Vasco.**  
Duette, Sketche, Humor und moderne Kleinkunst.

Bekanntes Colosseum-Eintrittspreise.

## Stadtgarten.

Bei schönem Wetter.  
Samstag, den 1. Mai 1920, vormittags von 10 bis 1 Uhr

## Konzert

ausgeführt von der Kapelle des Musikvereins Karlsruhe (Gewerkschaftsorchester)  
Leitung: Herr Eugen Leonhardt  
Eintritts- / Erwa. . . . . 50 Pf.  
Preise: Kinder unter 10 Jahren . . . 20 Pf.  
Inhaber von Stadtgarten-Jahreskarten haben freien Zutritt.

Sonntag, den 2. Mai 1920, vormittags von 1/2 12 bis 1/2 1 Uhr

## Drei-Konzert

der köstlichen Schülerkapelle  
Eintritts- / Erwa. . . . . 40 Pf.  
Preise: Kinder unter 10 Jahren . . . 20 Pf.  
Inhaber von Stadtgarten-Jahreskarten frei.

Sonntag, d. 1. u. Sonntag, d. 2. Mai 1920 jeweils nachmittags von 1/2 4 bis 1/2 7 Uhr

## Promenade-Konzerte

ausgeführt von der Kapelle des Musikvereins Harmonie  
Leitung: Herr Hugo Rudolph.  
Inhaber von Stadtgarten-Jahreskarten . . . . . 1.15 Mk.  
Sonstige Personen . . . . . 2.15 Mk.  
Kinder unter 10 Jahren jeweils die Hälfte.  
Die Eintrittskarten berechtigen nur zum einmaligen Zutritt. 1109  
Bei ungünstiger Witterung fallen die Konzerte aus.

## Welt-Kino

Telephon 5448 Kaiserstrasse 133

Nur vier Tage!

Samstag - Sonntag - Montag - Dienstag

Schtung!

Das Doppelschlager-Programm!

Letztes Abenteuer des berühmten Rat Anheim.

## Der Fall Rougon

oder

## Wie er starb.

Gewaltiger Detektivschlager in vier Akten.

Rat Anheim löst auch diesmal das ihm gestellte Problem mit einer staunenswerten Geschicklichkeit.

Außerst spannend von Anfang bis zu Ende.

Sowie

## „Flitterdoertje“

Ein Filmroman in vier Akten, der durch die wuchtige Tragik seiner Geschehnisse und die zum Teil auch kriminalistische Handlung, jeden Geschmack befriedigen wird.

## Lebensbedürfnis-Verein

Karlsruhe.

Wir sind gezwungen, vom 1. Mai d. J. ab für

## Kohlen und Holz

### Vorauszahlung

### bei Aufgabe der Bestellung

zu verlangen und bitten die verehr. Mitglieder, dieser, uns durch die Rat der Zeit angezwungenen Maßnahme Rechnung zu tragen zu wollen. 3282

Der Vorstand.

## Haus- und Küchen-Mädchen

für Wirtschaftsbetrieb zum sofortigen Eintritt 802

### gesucht.

Lohn Mk. 125.— bei freier Station.

## Städt. Arbeitsamt

Sucht für das Hotel- und Wirtshaus-Gewerbe

Zähringerstraße Nr. 98 (Erdgeschoss).

## Volks-Buchhandlung

der Sozialdem. Partei befindet sich

Adlerstrasse 16.



## Residenz-Lichtspiele



Spiel-Plan vom 1. bis 4. Mai

Waldstraße 30

Schillerstr. 22

Kaiserstraße 5

## Allerseelen

Ein Filmspiel in 4 Akten von Karl Holck mit Bruno Kastner, Leopold v. Ledebur, Toni Tetzlaff, Karl Platen. in der Hauptrolle.

## Das Bild der Geliebten

Drama in 4 Akten mit der berühmten Künstlerin Maria Zelenka in der Hauptrolle.

Nur an Wochentagen!

## Alkohol

Der grosse Sternfilm. Verblüffende Attraktionen! Verwegene Sensationen! Der grosse Riesenbrand! ist kein Tendenzstück, sondern ein Film der unerhörtesten Varietés- und Zirkus-Sensationen in bisher nicht gekannten Dimensionen. Verfasst und inszeniert von den bekanntesten

L. Alfred Lind und E. Dupont. Tausend Mitwirkende.

Die Hauptrollen verkörpern die berühmtesten Künstlerinnen Hanny Weisse, Jean Moreau, A. Rückert und Maria Zelenka.

## ? Lepain?

I. und II.

## Der König der Hochstapler

Grosses Detektiv-Drama in zwei Abteilungen mit zusammen sechs Akten.

## Eine Nacht in Berlin

(oder: Die Löwen sind los!)

Köstliches Lustspiel.

## Phorosan Heilinstitut für Haut- und Geschlechts-Kranke

Karlsruhe, Kaiserstrasse 91, 3. St. Aerztliche Leitung: Dr. med. v. Asten. Schmerzlose Behandlung der Gonorrhoe nach dem neuen Phorosan-Verfahren. Heilung — ohne Berufsstörung — selbst veralteter Fälle, in kürzester Zeit möglich Syphilisbehandlung, Blutuntersuchungen, Behandlung sämtlicher Hautkrankheiten, insbesondere der Bartflechte. Sprechstunden: Werktags: 1/11—1/16, Sonntags 10—1 Uhr. Getrennte Wartezimmer! 3170

Sonntag 3 1/2 Uhr

## Freiburg

## Ludwigshafen

im Fasanengarten 3290

## Kinderbettstelle

eiserne, blau lackiert, 130 cm lang, 60 cm breit, zu verkaufen. Dorschert, Morgenstraße 16, 2. Stof.

## Hasen-Stall

stetig, gut erhalten, billig zu verkaufen. Gartenstadt Aferweg 52

## Union-Theater

Moderne Lichtspielbühne. Hauptstr. 57. Tel. 180.

## Durlach.

Ab heute!

Eines der grössten Werke der Bassermann-Films!

## Der letzte Zeuge!

Ein Vorspiel — vier Akte. Verfasst von Hans Hennings. In den Hauptrollen: Frau Else Bassermann, Albert Bassermann. Vorführungsdauer zwei Stunden!

Einlage: Frühlingszauber in der Mark. Kasseneröffnung: Werktags 5 1/4 Uhr, Sonntags und Samstag, 1. Mai, 1 1/2 Uhr.

Ersklassige musikalische Illustration! 3237



Kaiserstrasse 168 Telephone 3985

Ab morgen Samstag bis einschliesslich Montag. Unwiderfürlich nur 3 Tage! Der grosse Sensationsfilm

## Auf Leben u. Tod

Kriminaldrama in vier Akten. Der sehr sensationelle und spannende Film ist ein aussergewöhnliches Meisterwerk, das sich durch die effektvollen Verfolgungs- und Reitersequenzen besonders auszeichnet. Aus dem Inhalt: Herzog von Arnaville in seinem Schlosse von unbekannter Hand ermordet — Im Lager der Zigeuner. — Die schöne Myriam. — Der geheimnisvolle Schuss. — Verurteilt. — Unkennt als Diener des Herzogs — Der Raub. — Die Flucht mit der Beute. — Der Kampf auf dem Wasser. — Aus einem treibenden Kahn gerettet. — Die Entlarvung. — Die Flucht zu Pferde. — Eine rasende Verfolgung — In den Fluten des Sees.

Ausserdem die tiefgreifende Tragödie:

## Eine Frauenbeichte

Der Lebensroman einer Frau in vier Akten.

In der Hauptrolle:

## Eva May

Das Filmwerk zeichnet sich durch eine Fülle reizvoller Bilder und einer aus dem Leben gegriffenen Handlung aus. Die so r geschickte Inszenierung, sowie die gute Besetzung der Hauptrollen stampeln diesen Film zu einem erstklassigen Meisterwerk.

Heute Freitag zum letzten Male: So ist das Leben

nach Frank Wedekinds Drama. König Nicole mit Tilly Wedekind und Ernst Stahl-Nachbar.

Der Abenteuerer Charly Bill in seinem neuesten Erlebnis

## Die Dorfhexe

fünf Akte. 3277

Künstler-Kapelle.



## K.F.C. PHONIX

PHONIX — ALPANNIA wie gewöhnlich Freitag abends 8 Uhr allgemeine Spielerversammlung Lokal

Samstag, den 1. Mai 8.30 Uhr VI — Daxlanden IV.

10 Uhr AH — I b. 2 Uhr Schüler I.

3 1/2 Uhr Liga

gegen Sportfreunde Stuttgart I

Sonntag, den 2. Mai, 1.30 Uhr Ersatz-Liga gegen Hockenheim I.

10.30 Uhr VI-VII. Südstadt IV

Abends 7 Uhr Familien-Abend im Lokal. 3289

Mittwoch, 5. Mai, abends 5 1/2 Uhr.

Entscheidungsspiel um die Meisterschaft geg. V. f. B. Karlsruhe

Alle obigen Spiele werden im Fasanengarten ausgetragen.

## Pfänderversicherung.

Am Mittwoch, den 12. Mai 1920, vormittags von 9 Uhr und nachmittags von 2 Uhr an findet im Versicherungsbüro des Reichsausschusses, Schwanenstr. 6, 2. Stof., die öffentliche Versteigerung der verfallenen Pfänder Nr. 9152 bis mit Nr. 12 303 gegen Verzinsung statt. — Das Versteigerungstotal wird eine halbe Stunde vor Versteigerungsbeginn geöffnet. Die Kasse bleibt am Versteigerungstage geschlossen. Karlsruhe, 29. April 1920. Stadt. Pfandleihkasse.

## Zu verkaufen:

1 Paar Kommodentisch, ganz neu, Gr. 31. aus Rheinstraße 105, part.

Durlach. Kinderwagen, gedr. erhalten, preiswert, bef. Auch ist ein Kinderapparat abzugeben. 3266 Brunnenhausstr. 2, 3. Stf.

Zugelaufen deutscher Schäferhund. Abgeholt gegen Einrückungs-Gebühr. Spät, Brunnenstraße 3.

## Sägen-Ühren

wenn auch reparaturbedürftig, werden stets angekauft in Weintraubs 2204

Kr. und Verkaufsgeschäft 52 Kronenstrasse-52

## Schmucksachen

aller Art und 2206 Pfandscheine werden stets angekauft in Weintraubs

Kr. und Verkaufsgeschäft Kronenstr. 52, Tel. 3747.



**Damen-Unterkleidung**



Unterzeuge  
Korsetts  
Schoner  
Strümpfe

Größte Auswahl  
Billigste Preise

**Rudolf Vleser**  
Kaiserstr. 153

Die reichsgeföhrlichen Familienunterstützungen einschließlich der Leistungen der Kriegswohlfahrtspläne für die erste Hälfte des Monats Mai 1920 werden, soweit noch Berechtigung besteht, am Montag, den 3. Mai 1920, von vormittags 9 bis 12 Uhr in der Kasse des Stadt-Fürsorgeamts, Abt. C, Kriegsbeschädigten- und Kriegshinterbliebenenfürsorge (bisher Kriegsunterstützungsamt) Birkel 40/42, 3. Stod, Zimmer Nr. 10, ausbezahlt.

Karlsruhe, den 28. April 1920.  
Das Bürgermeisteramt.

**Bekanntmachung**  
über den Verkauf von Männeranzügen und Männerhosen.

Für Abgabe an Kinderbenützte hat die Stadt Bekleidungsstelle einen Posten Männeranzüge in der Preisliste von 150 bis 750 M und einen Posten Männerhosen in der Preisliste von 91 M bereit gestellt.

Der Verkauf erfolgt gemäß den unterm 28. ds. Ms. in den Tageszeitungen vom Bürgermeisteramt veröffentlichten Richtlinien, zunächst durch Eingekaufung in Bestellkarten, die in der Bekleidungsstelle aufhengen, woselbst auch die Kleidungsstücke besichtigt werden können.

Nach Prüfung und amtlicher Abstempelung der Bestellkarten werden diese den als bezugsberechtigten Angehörigen zugewandt und sind beim Kauf der Ware der Bekleidungsstelle auszuhandigen.

Der Verkauf erstreckt sich auf Einkommensgruppe A und B.

Karlsruhe, den 29. April 1920.  
Städtische Bekleidungsstelle  
Neue Städtische Ausstellungshalle  
Eingang Gartenstraße.

**Den Fortbildungsunterricht betr.**

Die Eltern oder deren Stellvertreter, die Arbeits- und Lehrberufen sind nach § 19 des Gesetzes vom 19. Juli 1918 verpflichtet, die unter ihrer Obhut oder in ihrem Dienst oder Brot stehenden fortbildungspflichtigen Knaben und Mädchen mündlich oder schriftlich beim Volksschulrektor zur Teilnahme an dem Fortbildungsschulunterricht anzumelden, ihnen die zum Schulbesuch nötige freie Zeit zu gewähren, sie zum gewissenhaften und regelmäßigen Besuch anzuhalten und sie beim Verlassen des Aufenthaltsortes unter Angabe des neuen Aufenthaltsortes sofort abzumelden. Neu zugehende fortbildungspflichtige sind alsbald anzumelden. An- und Abmeldungen haben spätestens am vierten Tage nach dem Eintritt in das Dienst- oder Arbeitsverhältnis beziehungsweise dem Austritt aus demselben zu geschehen.

Zuüberhandlungen von Eltern oder deren Stellvertretern, sowie von Dienst- und Arbeitgebern gegen die Vorschriften des § 19 werden mit Geld bis zu 20 M und im Unvermögensfalle mit Haft bis zu drei Tagen bestraft.

Karlsruhe, den 1. Mai 1920.  
Das Volksschulrektorat.

**Das Volksschulrektorat.**

**Pferdefleisch-Verkauf.**

Einführung der Marke A.

Serie D. Siegelroter Karten, Verkaufsstelle: Durlacherstraße 59.

Freitag, den 30. April 1920. Nr. 88 201 bis 41 202.

Mengen: 125 Gr. Fleisch oder Kunst  
Karlsruhe, den 29. April 1920.  
Stadt. Fleischamt.

**Herrn-Unterkleidung**



Unterzeuge  
Strümpfe  
Socken

Größte Auswahl  
Billigste Preise

**Rudolf Vleser**  
Kaiserstr. 153

**Lebensmittel-Verteilung**

in der Woche vom 3. bis 9. Mai 1920.

Die Schalter der Kartenstelle des Pflanzungsmittelamts sind geöffnet: Montag bis Freitag von 1/8 Uhr vormittags bis 3 Uhr nachmittags, Samstag von 1/8 Uhr vormittags bis 1 Uhr.

Samstag, 1. Mai, ist der Betrieb geschlossen.

1. Eierfladen 125 gr zum Preis von 60 M gegen die Marke A 187.
  2. Manioca 250 gr zum Preis von 2.18 M gegen die Marke B 187.
  3. Erbsen 500 gr zum Preis von 4.00 M gegen die Marke C 187.
  4. Speckfett 200 gr zum Preis von 7.80 M gegen die Marke D 187.
  5. Eier 2 Stück zum Preis von 1.40 M für das Stück gegen die Marke E 187 ab Donnerstag, den 6. Mai, in den allgemeinen Lebensmittelgeschäften.
- Die Geschäftsinhaber haben die Eier am Mittwoch, den 5. Mai, bei der Firma Schäfer, Eiergroßhandlung, Pflanzungsanlage 7, abzuholen.
6. Zucker 800 gr gegen die Zuckerkarte 187. Neuer Preis: 1.85 M für 1 Pfund Würfelzucker, 1.90 M für alle anderen Sorten.
  7. Kond. Milch 1 Dose gegen die Haushaltmarke A 108, 2 Dosen gegen die Haushaltmarke B 108 Preis 8.— M für 1 Dose.
  8. Fett 125 gr zum Preise von 4.50 M gegen die Sondermarke A 187 in den Metzgereien am Mittwoch, den 5. Mai 1920.
  9. Fett 150 gr Margarine zum Preis von 14.90 M für das Pfund gegen die Fettmarke A und B 187.
- In den Fettverkaufsstellen:  
Nr. 1—82 Dienstag, den 4. bis Donnerstag den 6. Mai,  
Nr. 83—180 Donnerstag, den 6. Mai bis Samstag, den 8. Mai,  
Nr. 181—252 Samstag, den 8. Mai bis Dienstag, den 11. Mai 1920.
10. Fleisch laut besonderer Bekanntmachung.
  11. Kartoffeln 2 Pfund zum Preis von 25 M für das Pfund gegen die Kartoffelmarke A 187 ohne Anhang.
  12. Kartoffelfett 500 gr Bohnen zum Preis von 2.50 M gegen den Anhang der Kartoffelmarke A 187.
  13. Kindernährmittel 1 Paket zu 250 gr zum Preis von 1.50 M gegen die Zusatzmarke für Kindernährmittel A 187.
- II.  
Brief der Abrechnung und Ablieferung der Marken: für Fett 2 Tage nach Ablauf der Verkaufszeit für alle übrigen Waren Mittwoch, den 12. Mai 1920.
- III.  
Die Verteilung der Waren beginnt am Dienstag, den 4. Mai.
- IV.  
Für die Woche vom 10. bis 16. Mai sind zur Verteilung vorgesehen:
- |                   |                      |
|-------------------|----------------------|
| Leigwaren 100 gr  | Fett 125 gr          |
| Manioca 250 gr    | Eiweiß 1 Brief       |
| Bohnen 500 gr     | Marmelade das Pfund  |
| Kunsthonig 250 gr | zum Preise v. 6.20 M |
- Feste Bestellnummern der Kleinbändler für Marmelade sind durch die Großisten bei uns bis Mittwoch, den 5. Mai 1920, einzureichen. 1101  
Karlsruhe, den 29. April 1920.  
Nahrungsmittelamt der Stadt Karlsruhe.

**Den 1. Mai betr.**

Gemäß § 1 Absatz 3 der bad. landesherrlichen Verordnung vom 18. Juni 1892, die weltliche Feiertage der Sonn- und Feiertage betr., in Verbindung mit § 1 der B.O. des bad. Staatsministeriums vom 7. April 1919, die Bestimmung des 1. Mai als arbeiter Feiertag betr., ist der 1. Mai als Feiertag im Sinne der Gewerbeordnung anzusehen. Es gelten daher für den 1. Mai bezüglich des Geschäftsbetriebes der offenen Verkaufsstellen und der Beschäftigung von Gehilfen, Lehrlingen und Arbeitern im Handelsgewerbe und in der Industrie die gleichen Bestimmungen wie für die Sonntage.

Karlsruhe, den 29. April 1920. 1107  
Bezirksamt. O. 3. 154

**Straßenperre betr.**

Wegen Vornahme von Dampfmalgarbeiten muß der Fußverkehr auf nachfolgenden Straßen während der nachfolgenden Zeiten gesperrt werden:

1. Randstraße Nr. 19, Karlsruhe-Leoboldshafen, von Am. 4 bis 6, zwischen Schützenhaus und Eggenstein in der Zeit vom 29. April bis 7. Mai.
2. Randstraße Nr. 79, Mühlburg-Wagau, von Am. 3.8 bis 4.765 zwischen Annelingen und dem Rhein, in der Zeit vom 5. bis 14. Mai.

Karlsruhe, den 27. April 1920.  
1106  
Bad. Bezirksamt. O. 3. 152

**Jagdhat betr.**

Kridolin Morzsch in Karlsruhe-Beiertheim, Breitenstraße Nr. 185 wurde unterm 17. April 1920 als Jagdinspektor für den Jagdbezirk I und II Kammergut Müppur links und rechts der Alb verpflichtet.

Karlsruhe, den 22. April 1920. 1105  
Bad. Bezirksamt — Polizeidirektion.

**Tages-Ordnung**

am den am Mittwoch, den 6. Mai 1920, von mittags 9 Uhr, im Bezirksratsaal in Karlsruhe stattfindenden

**Bezirksratsitzung.**

**I. Öffentliche Sitzung.**

- Verwaltungssachen.
1. Besuch der Ludwig Wagner Eheleute hier um Erlaubnis zum Betrieb der Schankwirtschaft mit Branntweinschank „Zum Storch“ in dem Hause Rheinstraße 15 hier.
  2. Besuch des Christian Vogel hier um Erlaubnis zum Betrieb der Schankwirtschaft mit Branntweinschank „Zum Rheinbaben“ in dem Hause Hardtstraße 9 hier.
  3. Besuch des Adam Vogt hier um Erlaubnis zum Betrieb der Schankwirtschaft mit Branntweinschank in dem Hause Karl-Friedrichstraße 1/8 hier.
  4. Besuch des Wirts Gustav Krejzer in Orbißingen um Erlaubnis zum Betrieb der Realgastwirtschaft „zum Rheinbaben“ in Wagau.
  5. Besuch des Wirts Wilhelm Theodor Sommerlat jr. in Blankenloch um Erlaubnis zum Betrieb der Realgastwirtschaft „zur Wonne“ in Blankenloch.
- II. Nichtöffentliche Sitzung.
6. Einteilung der Wahlbezirke für die nächsten Reichstagswahlen.
  7. Ernennung eines Schöpfungsratsmitglieds für den Schöpfungsrat Karlsruhe.
  8. Abhör einiger Gemeinderatsbeschlüsse.
  9. Festsetzung von Unterstützungen für Familien in den Dienst getretener Mannschaften.
- Karlsruhe, den 29. April 1920. 1108  
Bad. Bezirksamt I. O. 3. 155.

Der städtische Wochenmarkt fällt am Samstag, den 1. Mai ds. Jrs. des gesetzlichen Feiertags wegen aus.

Karlsruhe, den 28. April 1920.  
Das Bürgermeisteramt.

**Arbeiter! Agitiert für den „Volksfreund“!**

**Herren-Anzüge**

— fertig und nach Mass —  
in bekannt guten Qualitäten  
zu mässigen Preisen

Anzug - Stoffe  
in reichhaltiger Auswahl

empfehlen

**Julius Löwe**

nur Südstadt Werderplatz 25




**Liga?**

sp.-cl. Freiburg I

Oberlandbezirksmeister  
Klasse A 1919/20



Grünwinkel I  
Mittelbezirksmeister  
Klasse A 1919/20

3180

**Sonntag, den 2. Mai, nachmittags 2 Uhr**  
auf dem Sportplatz des F.-V. Grünwinkel in Grünwinkel  
Sportplatz inmitten des Stadtteils Grünwinkel  
10 Minuten von Haltestelle „Kühler Krug“ oder Hardtstrasse.

**Uhren-Reparaturen**

werden pünktlich und billig unter Garantie ausgeführt.

Uhren werden angekauft.

**S. Klaus: Uhrmacher**  
Müppurstr. 20

**Garten-Geräte aller Art**

empfehlen in grosser Auswahl

**L. J. Ettlinger**

Ecke Kaiser- und Kronenstrasse.

**Rancherdank!**

Es gesch. ermögl. in einigen Tagen das Rauchen ganz od. teilweise zu unterlassen. Amlich begutachtet. Wirkung verplündend. Vollständig unsehädlich. Tägl. Anerkennungen. Auskunft umsonst.

**Versandhaus Urania**  
München R. 39.  
Waltherrstr. 38. 9674

**Kaufe!**

zu höchsten Preisen  
Kleider, Uniformen, Mäntel, Schuhe und Betten. Aufschiff. erb. an

**S. Ugelrad**  
Essenweinstr. 32. 276

**Freie Wohnung**

2 Manikarden, Küche und Vergütung erhält kleine Familie für das Nehmen der zahnärztlichen Praxisräume. Berücksichtigt können nur solche Bewerber werden, in deren Wohnung die jetzigen Inhaber einzuziehen können, die wegen Krankheit die Stelle aufgeben. Eintritt nach Vereinbarung.

Sorakellen Kaiserstraße 183. 3261

**Großwäscherei Gall**

früher größte Anstalt Süddeutschlands in Strassburg.

**Ich bringe meine Kragen**

damit sie schnell in 8 Tagen gut gewaschen u. gebügelt werden nach

**Kauhaus J. Neysner**  
Durlach.

**„Nissin“**

gegen 1492

**Kopfläuse**

Nichts anderes nehmen! Zu haben in allen Apotheken und Drogerien

**Cumpen Papier**

**Felle**

Rohhaare, Metalle, Eisen, Keller- und Zehelstramm

kauf: **Fensterstein**  
Palanenstr. 26, Tel. 3481 für Händler Vorzugspr.

**Alt-Metall**

**Cumpen und Papier**

kauf: **Seader**, 2738  
Karlsruhe - Mühlburg, Gluckstraße 7.

**Schlafzimmer Herrenzimmer Kücheneinricht.**

kauf man sehr preiswürdig im Möbelgeschäft

**Gm. Spiger** Adlerstr. 17, eine Treppe  
— Telefon 2385. —  
Besichtigung ohne Kaufzwang erbeten.



